Burka fÃ¼r alle â?? Ein Beitrag zur hygienischen Versorgung und zum wirtschaftlichen Aufschwung in der Covid-19 Krise

Description

Das Covid-19-Virus ist vor allem deswegen so hinterlistig, weil man es Ã¼bertragen kann, obwohl man noch gar nicht weiÃ?, dass man es hat. Darum ist Mundschutz BÃ¼rgerpflicht, vor allem um andere zu schÃ¼tzen. In Ã?sterreich darf man ohne Mundschutz schon nicht mal mehr zum Spar. Die Idee, dass man sich dabei selber schÃ¼tzt, ist zwar weit verbreitet, aber falsch. AuÃ?erdem haben wir gerade das Zentralproblem, dass die Wirtschaft am Boden liegt und Mundschutz rar geworden ist, weil Trump alles aufkauft. Hier ist ein Vorschlag, wie man alle Probleme mit einem Mal beseitigt:

Alle Textilfabriken des Landes, NÃ¤hereien fÃ¼r AutositzbezÃ¼ge und derlei Betriebe werden umgestellt, um 82 Millionen Unisex-Burkas zu erzeugen. Einen fÃ¼r jeden BÃ¼rger und nach Vollversorgung nochmals 82 Millionen, als Ersatz und zum Ausgehen am Sonntag. Auf Kosten des Staates. Jawoll. Denn welches KleidungsstÃ¼ck wÃ¤re geeigneter in Zeiten der Seuche? Schon bei den mittelalterlichen Pestseuchen wurden sie angewandt und so hinterwÃ¤ldlerisch waren sie im Mittelalter auch wieder nicht, wie alle denken.

Das KleidungsstÃ¼ck lieÃ?e nur die Augen frei und man kÃ¶nnte niemand anhusten. Mann und Frau kÃ¶nnten damit nicht einfach so von jemandem angehustet â?? und schlechterdings auch nicht gekÃ¼sst werden. Mit einem kleinen GesetzesvorstoÃ? kÃ¶nnte man das Vermummungsverbot kippen und schon wÃ¤re der Weg frei fÃ¼r die universelle Hygiene.

Â© Prof. Harald Walach

Zeichnung: Nikola Schröder-Liefring, www.medizinischer-yoga.eu

FÃ¼r Politiker kÃ¶nnte man besonders fintenreich gleich ein kleines Mikrofon innen einbauen. Das kÃ¶nnte man dann, je nach Politiker, anschalten oder nicht. Letzteres vor allem bei solchen, deren Kommentar man nicht hÃ¶ren will. Wenn sie dann Ã¶ffentlich kommentieren wollen, kÃ¶nnte man das Mikrofon mit einer Lautsprecheranlage verbinden. Sobald sie dummes Zeug reden, wÃ¼rde man den Ton einfach abschalten. Das wÃ¤re dann noch ein praktischer Nebeneffekt.

Weil Politiker sowieso der Gefahr der Ansteckung besonders ausgesetzt sind und man sie speziell schÃ¼tzen muss, kÃ¶nnte man bei ihnen auch auf die AugenÃ¶ffnung verzichten. Damit man weiÃ?, wer sich dahinter verbirgt, kÃ¶nnte man vorne das Konterfei aufdrucken. Das hÃ¤tte noch den aparten Nebeneffekt, dass die Gesichter immer freundlich wÃ¤ren. Zwar kÃ¶nnte sich dann einer rasch ins falsche Gewand werfen und Aussagen im Namen des politischen Gegners treffen und so dessen Ruf zerstÃ¶ren, aber Ã¼ber das Problem mÃ¼ssten sich dann die diversen Doppelspitzen verstÃ¤ndigen. FÃ¼r die kÃ¶nnte man Doppelburkas anfertigen.

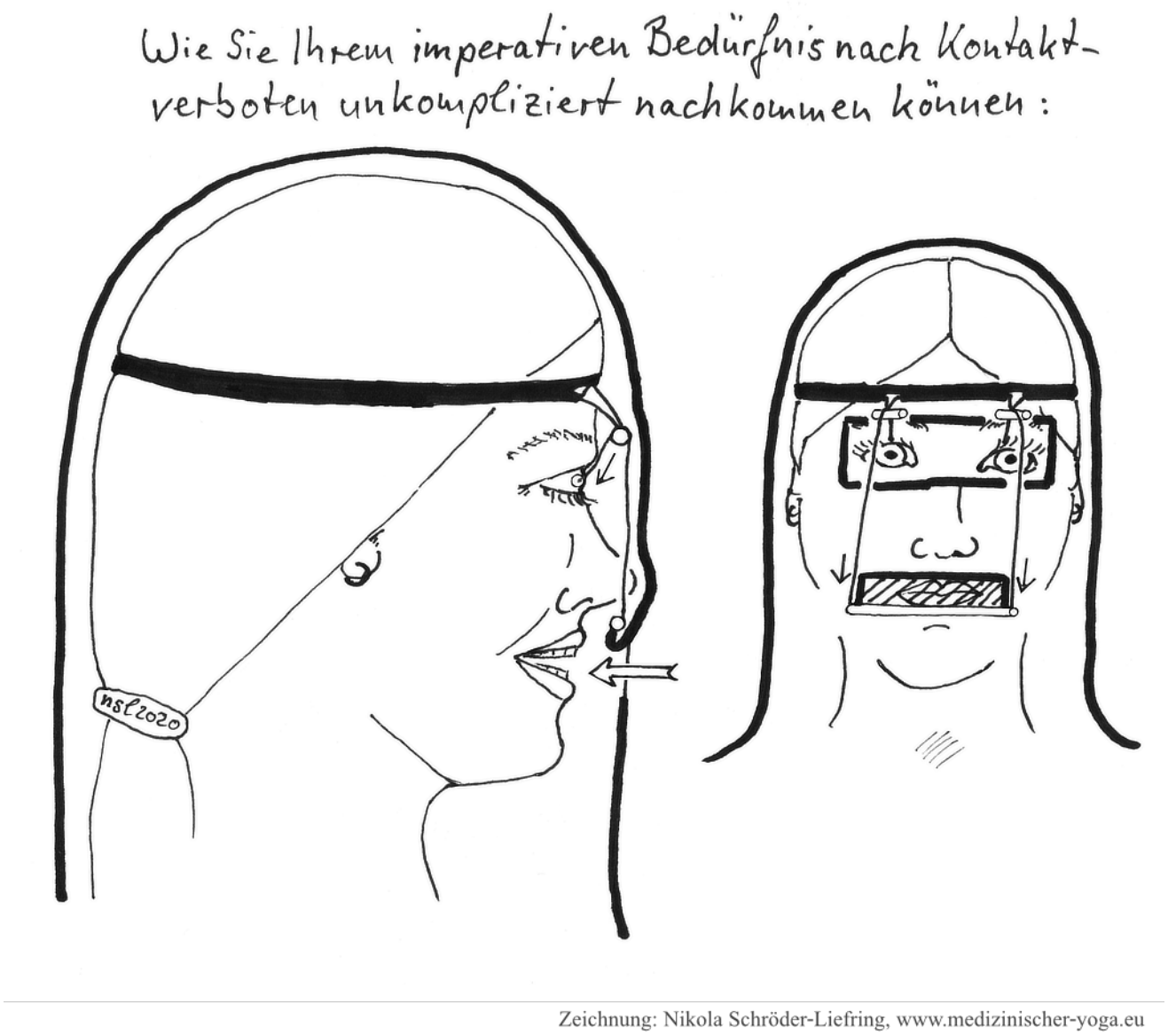
Die Unisex-Burka wÃ¤re auch ein Beitrag zum Religionsfrieden. Ã?berhaupt brÃ¤uchte sich dann niemand mehr Ã¼ber die wenigen BurkatrÃ¤gerinnen aufregen, die sich aus religiÃ¶sen GrÃ¼nden so kleiden. Man kÃ¶nnte katholische und evangelische und muslimische und buddhistische und materialistische Burkas fertigen, in den entsprechenden Farben: die materialistischen wahlweise aus Alufolie oder mit Atomen aufgedruckt; die buddhistischen in Orange, die katholischen in Violett und nach Ostern in Rot. Der Papst kÃ¶nnte eine weiÃ?e kriegen und die evangelischen LandesbischÃ¶fe weiÃ?-schwarz gestreift.

Weiterhin kÃ¶nnte man fÃ¼r die LandesoberhÃ¤upter welche in den Landesfarben herstellen lassen. SÃ¶der hÃ¤tte dann eine mit blau-weiÃ?en Rauten vorne und rot-weiÃ?en frÃ¤nkischen Querstreifen hinten oder vielleicht besser umgekehrt. Sehr apart macht sich sicher auch die sÃ¤chsische grÃ¼n-gelbe Querstreifung. Dem

Â© Prof. Harald Walach

Berliner Senat wÃ¼rde man die hÃ¼bschen BÃ¤ren aufdrucken. So kÃ¤me langsam wieder ein StraÃ?enbild zusammen, wie man es aus dem Mittelalter kennt.

Weil der Mund naturgemÃ¤Ã? verhangen wÃ¤re, wÃ¼rden die Leute viel weniger dummes Zeug reden, was das Ã¶ffentliche Leben enorm entlasten wÃ¼rde, so dass man auch Restaurants und Kaffees wieder aufmachen kÃ¶nnte. Nur mÃ¼sste man sich dann zur Nahrungsaufnahme eine kluge MaÃ?nahme zum temporÃ¤ren Offenhalten des Mundschlitzes einfallen lassen. Das kÃ¶nnte so gehen: Man befestigt an den Augenlidern mit Gummi arabicum je einen Faden, der Ã¼ber ein leichtes Gestell an der Stirn und Rollen mit einem Stoffteil verbunden ist, der den Mund schÃ¼tzt. SchlieÃ?t man dann genieÃ?erisch die Augen, wird Ã¼ber die Vorrichtung der Stoffteil angehoben und man kann z.B. den Kaffee schlÃ¼rfen, sich was in den Mund stecken (lassen), oder als Katholik die hl. Kommunion empfangen.



Zeichnung: Nikola Schröder-Liefring, www.medizinischer-yoga.eu

Das hÃ¤tte den angenehmen Nebeneffekt, dass die Leute langsamer essen, bzw. erst schauen, dann essen, dann wieder schauen. Dadurch wÃ¼rde sich das Esstempo verlangsamen, was nachgewiesenermaÃ?en und

Â© Prof. Harald Walach

evidenzbasiert zu einer Reduktion der zugefÃ¼hrten Kalorien und dadurch gleich zur Gewichtsabnahme der Nation fÃ¼hren wÃ¼rde. Die Gesundheitseffekte, die dann entstÃ¼nden, kÃ¶nnten die Ã?konomen aufrechnen, die grad mit der Bezifferung der Krise beschÃ¤ftigt sind, was die Selbstmordrate in dieser Zunft senken wÃ¼rde. Auch ganz praktisch.

Und weil endlich Schluss wÃ¤re mit der politisch unkorrekten Ausgrenzung von Menschen anderen Glaubens, hÃ¤tten auch die Linken nichts mehr zu stÃ¤nkern. Die Rechten kÃ¶nnten ihre Feindbilder nicht mehr von ihren Kameraden unterscheiden und so wÃ¼rden sich die politischen RÃ¤nder in Nichts bzw. Wohlgefallen auflÃ¶sen, was eigentlich allen nur recht sein kann. Die Juden kÃ¶nnen ihre Kippa unter der Burka tragen, die FuÃ?ballfans ihren Undercut und die KardinÃ¤le ihre KÃ¤ppis. Die Burka, die groÃ?e Gleichmacherin, wÃ¼rde alles gleichermaÃ?en mit Wohlwollen oder Indifferenz bedecken.

Weil wir schnellstmÃ¶glich 82 Millionen solcher Teile brÃ¤uchten, 164 Millionen inklusive der Sonntagsversion, wÃ¼rde das innerhalb kÃ¼rzester Zeit auch die Kurzarbeit beenden. Das einzige Problem bildet der Nachschub an Stoff. Ich glaube, das lieÃ?e sich lÃ¶sen. Denn da jetzt weit weniger Leute in die neuen Intensivbetten kommen, haben wir mengenweise BetttÃ¼cher Ã¼brig, die sich bestens eignen wÃ¼rden. Sollte das nicht reichen, wÃ¼rden wir einfach die chinesische Regierung um zwei Flugzeugladungen BetttÃ¼cher bitten. Das haben die sicher Ã¼brig. Denn jetzt, wo doch dort so viele Leute aus den KrankenhÃ¤usern entlassen worden sind, werden sie nicht mehr so viele Laken brauchen.

Na, und da sag noch einer, das Virus sei eine Plage, oder noch schlimmer, eine Katastrophe. Nein, es hÃ¤tte sich als Segen herausgestellt: So friedlich wird es dann schon lange nicht mehr zugegangen sein.

Date Created
10.04.2020

Â© Prof. Harald Walach